

**LODEWICK, KLAUS (1997): *DSH-Training. Texte aus Wissenschaft und Gesellschaft (nicht nur) zur Vorbereitung auf die DSH.***Göttingen: Faboula-Verlag. Text- und Übungsbuch: ISBN 3-930861-20-8. 172 Seiten, DM 29,80. Tipps, Lösungen, Transkriptionen: ISBN 3-930861-21-6. 53 Seiten, DM 12,80. 2 Audiokassetten: ISBN 3-930861-22-4. DM 51,20.

## 1. Intention

Wer sich an Studienkollegs und Lehrgebieten Deutsch der Universitäten, aber auch an Goethe-Instituten und Volkshochschulen auf die *Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (DSH)* vorbereitet, ist in der Regel gezwungen, vorhandene Lehrbücher als Steinbruch zu benutzen; deren Progression stimmt selten mit den Bedürfnissen der Lerngruppe und der betreffenden Institution überein. Unmengen von Zeitungsartikeln werden kopiert und umgeschrieben, die Aufgaben dazu müssen selbst entwickelt werden. Es bedarf erheblicher Initiative und Findigkeit, ein Rahmentema 'durchzuhalten' in den Bereichen Leseverstehen, Hörverstehen und wissenschaftssprachliche Strukturen; dies sind die Felder, auf denen die DSH entsprechende Leistungen fordert.

Hier stößt Klaus Lodewick nun in eine Lücke mit seinem *DSH-Training*; präsentiert werden "Texte aus Wissenschaft und Gesellschaft (nicht nur) zur Vorbereitung auf die DSH". Das Vorwort (wer zeichnet hierfür verantwortlich?) wendet sich an Lernende, die sich auf ein Studium vorbereiten und auf der Ebene von Prüfungsanforderungen üben wollen, ebenso an Lernende, die ihre Deutschkenntnisse nach der Mittelstufe verbessern wollen.

## 2. Inhalt

Was der Faboula-Verlag hier für insgesamt 93,80 DM vorlegt, besteht aus

- Text- und Übungsbuch
- Tipps, Lösungen, Transkriptionen
- 2 Audiokassetten

Der 1. Teil des **Text- und Übungsbuches** hat Leseverstehen zum Inhalt, der 2. Teil Hörverstehen, in Teil 3 wird an wissenschaftssprachlichen Strukturen gearbeitet. Die beiden ersten Teile bestehen aus 8 Kapiteln, in denen jeweils mehrere Texte um ein Schwerpunktthema gruppiert und entsprechend Aufgaben und Übungsanweisungen gegeben werden. Der 3. Teil hat, entgegen der Ankündigung im Vorwort, 7 Kapitel. Das Themenspektrum reicht von Informationsgesellschaft über Medizin und Psychologie, Gentechnologie, Migration, Gehirn, Sprache, Bewußtsein, Atomenergie bis zu Medien.

In *Teil 1: Leseverstehen* werden Vorbereitungsaufgaben den Texten vorangestellt, mit denen vorhandenes Wissen aktiviert und Hypothesenbildung in bezug auf die Texte angeregt werden soll. An die Texte - mehrere in jedem Kapitel - schließen sich DSH-relevante Aufgaben an, bei denen die Antworten in Stichworten bzw. in vollständigen Sätzen zu liefern sind. So sind beispielsweise Fragen zu beantworten, Textstellen zu erläutern oder Argumentationsstrukturen darzustellen. Hinzu kommen Übungen, mit denen das Erkennen von Strukturen in Texten trainiert wird, was in einem das Kapitel abschließenden Lückentext im Zusammenhang

geleistet werden soll. Vier sogenannte Prüfungen fordern die Lernenden in den Bereichen Lesen, Strukturen und Schreiben.

---

-2-

*Teil 2: Hörverstehen* ist an der Kommunikationssituation 'Vorlesung' orientiert. Laut Prüfungsordnung erlaubte Hilfestellungen (z.B. Worterklärungen, Gliederungen, visuelle Hilfsmittel) sollen das Verständnis erleichtern. Die Aufgaben zu den Hörtexten fordern Antworten auf Fragen, Zusammenfassungen oder Wiedergabe von Textteilen, die Erstellung einer Gliederung usw. Der erwartete Antworttyp (etwa: Kurzform) wird bei den Aufgaben jeweils angegeben. Wie in Teil 1 gibt es auch hier vier Prüfungen, in denen im Bereich Hören und Schreiben gearbeitet werden muß.

*Teil 3: Wissenschaftssprachliche Strukturen* präsentiert in jedem Kapitel einen grammatischen Schwerpunkt und vermischte Aufgaben. Grundlage sind Texte aus den Themenbereichen des 1. und 2. Teils. Aufgabentypen sind unterschiedliche Lückentexte, Umformung, Wortbildung etc. Hinzu kommt die 'vorgabenorientierte Textproduktion', bei der einmal anhand von gliedernden Fragen ein Text erarbeitet werden soll. Daneben sollen Graphiken, Karikaturen, Schaubilder verarbeitet werden; Kurztex te sind zu kommentieren. Gemäß der Prüfungsordnung sollen die Texte zusammenhängend und in eigenen Worten verfaßt sein und ca. 200 Wörter umfassen.

Der *Anhang* enthält eine Art Kurzgrammatik, in der die prüfungsrelevanten Strukturen in graphischer Form dargestellt werden; hinzu kommen Regeln und komprimierte Übersichten.

**Tipps, Lösungen, Transkriptionen** gibt den Lernenden allgemeine Hinweise zum Vorgehen, erläutert häufig vorkommende Aufgabentypen, erklärt die Übungen noch einmal und gibt Hilfen und Tips zu Leseverstehen, Hörverstehen und wissenschaftssprachlichen Strukturen. Es schließen sich die Lösungen zu den Aufgaben der drei Teile an, gefolgt von den Transkriptionen der Hörtexte, die - so ein Hinweis - von der gesprochenen Fassung geringfügig abweichen können.

Auf **zwei Audiokassetten** werden 16 Texte von Männer- und Frauenstimmen präsentiert, ein Text davon in Interviewform. Vier Texte werden vom jeweiligen Redner als 'Vortrag' apostrophiert, bei anderen Texten werden die Hörer durch 'wir' - Formen einbezogen.

### 3. Bewertung

Die verwendeten Texte im Teil *Leseverstehen* des **Text- und Übungsbuchs** sind durchweg auf hohem Niveau und fordern den Lernenden erheblich, unter anderem auch durch die Länge, die das aus anderen Lehrwerken gewohnte Maß überschreitet. In Abhängigkeit von der Lerngruppe kann es notwendig sein, sich mit Teilen von Texten oder Auszügen zu begnügen, was allerdings der Qualität der Texte keinen Abbruch tut. Gemessen an den DSH-Anforderungen (hilfreich: die entsprechenden Bestimmungen werden jeweils zu Beginn eines Hauptteils abgedruckt) sind die Texte zu lang, überschreiten die Vorgaben teilweise um mehr als das Doppelte; dies gilt logischerweise auch für Klausuren. Andererseits ermöglicht der Umfang der Texte sehr viel eher eine Hinführung zum wissenschaftlichen Arbeiten. Die

Themen der Texte sind ausreichend attraktiv, Lernende in den anvisierten Institutionen zu interessieren. Wünschenswert wäre höchstens, im Bereich der Medien noch viel stärker das Thema 'Informationsgesellschaft' zu berücksichtigen, das inzwischen gerade im Hochschulbereich die Studierenden immer spürbarer begleitet. Gemeint sind damit Internet, e-mail usw.

---

-3-

Die Aufgabenstellungen sind vielfältig und phantasievoll zusammengestellt und fordern unterschiedliche Produktionen der Benutzer: Antworten in Kurzform (Stichworte) oder in vollständigen Sätzen und Übungen, die das Erkennen von Strukturen in Texten trainieren sollen, aber ebenso grammatisch orientierte Produktionen erfragen. Ein großer Teil der Aufgaben erfordert allerdings eine bereits vorhandene hohe Kompetenz der Lernenden und kann im Selbststudium meines Erachtens nur von wenigen bewältigt werden. Beispiele dafür sind: "Welche unterschiedlichen Folgen kann die hohe Kreativität unseres Wahrnehmungssystems haben? (Kurzform)" (S. 81), oder: "Erläutern Sie, warum der Verfasser die Metapher 'Fata Morgana' für das Problem der Atommülllagerung verwendet. (Sätze)" (S. 89). Die Aufgaben müssen nicht alle 'erledigt' werden, sie lassen sich problemlos ergänzen und erweitern zu eigenen Arbeitspapieren. Ein Gewöhnungseffekt erscheint kaum möglich, was lernpsychologisch bekanntlich eine besondere Bedeutung hat. Dies gilt auch für die Vorbereitungsaufgaben, die nicht nur zum Inhalt des jeweiligen Textes hinführen, sondern ansatzweise bereits Arbeitstechniken einüben. Vollständig sind Texte und Aufgabenstellungen wohl nur zu bewältigen, wenn die Lernenden intensiv vor- und nacharbeiten, womit in der Realität zumindest der universitären Arbeit nicht gerechnet werden kann. Die verwendeten Graphiken und Bilder - dies betrifft den Textband insgesamt - sind verständlich, werden eher unspektakulär präsentiert und erlauben die Konzentration auf das Wesentliche. Dies wird unterstützt durch den Verzicht auf jegliche Farben, was anfangs ungewohnt erscheint, der Arbeit an Texten und Aufgabenstellungen aber förderlich ist. Die Aufgabenstellung "S" (vermutlich "Schreiben", vielleicht auch "Stellungnahme"?) wird am Rand der Seiten als Markierung verwendet, ebenso wie "A" für "Aufgaben", "V" für "Vorbereitungsaufgaben", und "Ü" für "Übungen", fehlt allerdings in Vorwort/Einführung bei der Auflistung der Symbole und wird auch nicht als Aufgabenstellung erklärt.

Gemessen an der Zahl der übrigen Aufgaben wären mehr Gelegenheiten, Vorschläge oder Aufträge zur Produktion von längeren Texten wünschenswert. Dies erscheint insbesondere für Selbstlerner wichtig, aber jeder Deutsch als Fremdsprache-Dozent kennt auch die Nachfrage gerade der engagierten Studierenden nach geeigneten Themen und Aufgabenstellungen zur Weiterarbeit im Zusammenhang mit dem Unterricht. Daß dazu im Begleitheft keine Lösungen angeboten werden können und sollen, liegt auf der Hand; warum aber die ansonsten hilfreichen Tipps nicht auch die Produktion von Texten, also Stellungnahmen, Beschreibungen etc. erfassen, kann nicht nachvollzogen werden. Hier wäre beispielsweise der Platz, Hilfen zu geben für das Anfertigen von Referaten. Die teilweise detaillierten Anweisungen bei der Aufgabenstellung zur Produktion der Texte gehen in die richtige Richtung, können aber nicht ausreichen.

Der Teil *Hörverstehen* enthält Texte in einer ansprechenden Auswahl mit Aufgabenstellungen,

die die vielfältigste Mischung an Aufgabentypen darstellen, die dem Rezensenten zur Zeit bekannt ist. Sie entsprechen im Detail den Anforderungen und auch der Unterrichtsrealität an Studienkollegs und Lehrgebieten.

Zur Erarbeitung des 1. Hörtextes werden sieben Schritte vorgegeben. Dabei wird jeweils angegeben, was als nächstes getan werden soll, die eigentliche Aufgabenstellung wird 'offiziell' formuliert; zusätzlich wird auf die verwendeten Hilfen verwiesen. Für Selbstlerner ist dies wohl eine gewisse Hilfestellung, für Lernende im Kursverbund eher überflüssig.

---

-4-

Als 2. Text wird ein Interview zur Traumforschung vorgeführt (S.112). Nach einer Vorbereitungsaufgabe: "Wie kann man Träume erforschen? Was glauben Sie?" folgen acht Worterklärungen. Es folgen sieben Aufgabenstellungen zu diesem Interview, die in Kurzform, in vollständigen Sätzen und als Textwiedergabe zu erledigen sind. Daneben sind als Hilfestellung die entsprechenden Fragen der Reporterin abgedruckt.

Der Hörtext "Mensch und Manipulation" (S. 114) wird durch einen Lesetext zur Eugenik vorbereitet, der von drei Vorbereitungsaufgaben ergänzt wird. Es folgen sechs komplexe Aufgabenstellungen.

Ähnlich wie im Leseverstehensteil ist die Progression angemessen und erlaubt eine kontinuierliche Weiterarbeit. Hilfreich sind die Worterklärungen zu Beginn der Kapitel. Der Begriff "Transkription" erscheint im vorliegenden Zusammenhang zumindest mißverständlich; gemeint ist: Abdruck der Hörtexte. Die Angaben von Zeichen und Wörtern erlauben dem Praktiker eine schnelle Einschätzung der Verwendbarkeit im Unterricht. Daß die Hörtexte von der geschriebenen Fassung geringfügig abweichen, spielt keine große Rolle, bleibt aber unverständlich. Was in diesem Teil fehlt, und dies ist ein echtes Manko, ist die Verwendung von Texten, die sehr viel mehr gesprochene Sprache repräsentieren, einschließlich aller Schwierigkeiten, die dabei auftauchen: Satzabbrüche, Versprecher, Reformulierungen, überhaupt Reparaturphänomene. Dies wäre beispielsweise möglich, wenn Texte nach Stichworten gesprochen, besser: geredet werden. Oder es ließen sich Texte aus medial vermittelter Kommunikation verwenden, bis hin zu Telefongesprächen. Der Abdruck der Texte müßte das Charakteristische an gesprochener Sprache in geeigneter Form wiedergeben.

Es fehlen Hinweise zu Mitschreibtechniken, etwa in Form von Stichworten oder in graphischer Form, die sich in den *Tipps* ohne weiteres unterbringen ließen. Eine andere Möglichkeit: Wenn man sich die Graphiken auf S. 116 oder S. 122 aufmerksam ansieht, liegt es nahe, die in Form eines Schaubildes dargestellten inhaltlichen Strukturen als Form zu empfehlen, in der auch mitgeschrieben werden kann. In der Unterrichtsrealität haben häufig Teilnehmer aus anderen Kulturen und Bildungstraditionen keine Vorstellung von diesen Fertigkeiten, sind überdies fixiert auf die möglichst komplette Wiedergabe des vom Lehrenden produzierten Textes. Für ein Arbeiten mit diesem Lehrwerk im Selbststudium sind entsprechende Hinweise bzw. eine förmliche Anleitung jedenfalls notwendig. Dies betrifft auch den umgekehrten Weg: Wie lassen sich aus einer Mitschrift in Stichworten unterschiedlich umfangreiche Texte erstellen?

Teil 3, das "Verstehen und Bearbeiten *wissenschaftssprachlicher Strukturen*", erscheint sehr anspruchsvoll, fast schon zu schwierig, bietet schwächeren Teilnehmern schnell große Probleme. Dies gilt insbesondere für die Arbeit im Selbststudium. Hilfreich sind Anweisungen wie "Mögliches Vorgehen zum Verstehen von Partizipialkonstruktionen" in fünf Schritten (S. 135). Die Basistexte sind teilweise sehr schwer verständlich, der Benutzer des Bandes braucht erst einmal eine gewisse Zeit zur Erarbeitung des Textes, für sein eigentliches Textverstehen also. Dann erst kann die grammatische Arbeit beginnen. Die Texte werden nicht wörtlich aus dem Lese- oder Hörverstehensteil übernommen, sondern erscheinen als neue Vorlage. Was gut gelöst wurde: Die Strukturen werden durch graphische Darstellungen transparent gemacht.

Dieser dritte Teil des Text- und Übungsbuches bietet alle Aufgabentypen, die für die DSH benötigt werden und geht im Schwierigkeitsgrad meines Erachtens noch darüber hinaus. Für diesen Teil der wissenschaftssprachlichen Strukturen benötigen die Teilnehmer entsprechender Kurse wohl die intensivste Betreuung.

---

-5-

In dem Band **Tipps, Lösungen, Transkriptionen** wird den Lernenden zuerst einmal Mut gemacht, eigene Methoden beizubehalten, mit denen sie bisher erfolgreich gearbeitet haben. Dies ist ebenso ungewöhnlich wie lobenswert. Die Aufgaben zu Leseverstehen und wissenschaftssprachlichen Strukturen werden in drei Schritten erklärt. Für Hörverstehen erfolgt diese Erläuterung im Detail in acht Schritten, was die Schwierigkeit dieser Teilkompetenz betont. Es folgen "Allgemeine Hinweise zum Lesen", die im Grunde genommen eine erste Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten darstellen. Diese Hinweise sind äußerst komprimiert, trotzdem lesefreundlich gestaltet, so daß der Benutzer nicht erschlagen wird. Ähnliches gilt für den Bereich Hörverstehen. Sehr gut gelöst ist hier das Problem: was tun zwischen dem ersten und zweiten Hören eines Textes? Allerdings fehlen, wie oben bereits bemerkt, Hinweise darauf, wie man Informationen nach ihrer Wichtigkeit auswählt, und wie diese Auswahl dann zu Papier zu bringen ist. Letztendlich bleibt also von dem Komplex: 'Wie koordiniert man Hören, Verstehen, Auswählen und Mitschreiben?' das Mitschreiben ausgespart. Gut gelöst ist wiederum die Auflistung von häufig vorkommenden Aufgabentypen mit Beispielaufgaben.

Die Darstellung der Lösungen der Aufgaben folgt dem üblichen Verfahren, ist klar und übersichtlich gegliedert, so daß auch dann eine schnelle Orientierung möglich ist, wenn einzelne Aufgaben übersprungen werden.

Es folgen die Transkriptionen der Hörtexte. Ein nach Kapiteln geordnetes Wörterverzeichnis schließt den Band ab.

Die **Audiokassetten** bieten 16 Texte von teilweise erheblicher Länge, einige davon werden so monoton vorgelesen, daß sie auch als Negativbeispiele verwendbar sind. Die Texte werden bemüht hör-freundlich gelesen. Hier soll nicht einer Aufnahme das Wort geredet werden, die künstlich mit Schwierigkeiten angereichert ist. Aber es muß deutlich gemacht werden, daß mit den vorliegenden Aufnahmen gelernt werden kann, relativ gut gelesene Texte hörzuverstehen, die viele deutliche Pausen, aber keine Sprechfehler aufweisen und in gleichmäßigem Tempo

von zumeist weniger als 250 Silben pro Minute vorgetragen werden, was im Deutschen immerhin als 'mittlerasch' gilt. Auf diese Einschränkung muß der Lernende zumindest hingewiesen werden. - Eine Ausnahme bildet das Interview zu "Träume". Alle anderen Texte werden in teilweise präzise eingehaltenen Sinnschritten gelesen, allerdings nicht immer mit korrekter Intonation. Beispiel: "... am unteren *Ende* der Gesellschaft ...", statt: "... am *unteren* Ende der Gesellschaft ...". Es sind zu viele Betonungsgipfel zu hören, die mit der Wichtigkeitsabstufung der Textinformationen nicht übereinstimmen, übrigens typisch für Texte, die überdidaktisiert präsentiert werden.

Diese Kritik am Fehlen von im eigentlichen Sinn gesprochener Sprache wird wahrscheinlich in Kürze gegenstandslos werden. Wie der Autor an anderer Stelle mitteilt, plant er, den Lehrenden in Zukunft dadurch Hilfestellung zu geben, daß er - wie er es nennt - "Vorlesungs-Transkripte" zur Verfügung stellen wird. Diese sollen die typischen Merkmale gesprochener Sprache aufweisen. Damit ist bei der Verwendung im Unterricht eher eine Kombination aus Kassettentext plus Einsatz von Bildmaterial wie Graphiken etc. plus zusätzlichen Erläuterungen der Lehrenden (die der Schwierigkeitsgrad der Texte ohnehin erfordert) möglich. Dieses Material soll allen Interessierten über Internet zur Verfügung stehen. Damit wäre Klaus Lodewick der erste, der ein neues Medium einsetzt, um ein Lehrwerk vielleicht sogar vor einem allzu schnellen Veralten zu schützen.

Was in der Praxis Zeit und Nerven sparen würde: Die Kassetten (-hüllen) sollten nicht nur die numerischen Angaben enthalten, sondern nach Möglichkeit den Titel und die Dauer der Texte in Minuten.

---

-6-

#### 4. Fazit

Klaus Lodewick legt mit *DSH-Training* ein Lehrwerk vor, das einen eher seltenen Fall darstellt: Es 'paßt' für eine bestimmte Zielgruppe tatsächlich, erfüllt einen häufig formulierten Bedarf - zumindest, was Studienkollegs und Lehrgebiete Deutsch an Hochschulen betrifft. Es ist überschaubar zusammengestellt, nicht zu kompakt, aber sehr konzentriert. Auf die DSH, die frühere PNdS, ist es optimal zugeschnitten. Es kann für komplette Kurse zur Anschaffung empfohlen werden, darüber hinaus ist ihm größere Verbreitung und ein höherer Bekanntheitsgrad zu wünschen.

Mit wenigen Einschränkungen ist *DSH-Training* zum Selbststudium gut geeignet. Allerdings genügt das Buch allein nicht, das Lösungsheft wird ebenfalls benötigt wegen des Abdrucks der Hörverstehenstexte.

Was ein Desiderat darstellt und für zukünftige Ausgaben überlegt werden sollte: Das vorliegende Material fordert den isolierten Einzelkämpfer, der jeder Lernende in der Prüfung auch tatsächlich ist. Für die Vorbereitung auf die DSH ist es aber durchaus sinnvoll, Aufgabenstellungen vorzusehen, die in Team- oder Gruppenarbeit erledigt werden können. Muttersprachlich identische Kleingruppen könnten beispielsweise an allen betreffenden Interferenzproblemen arbeiten und damit sogar die Lehrenden phasenweise entlasten.

Am besten geeignet erscheint das Lehrwerk für gute bis sehr gute Lerngruppen. Hier liegt auch das einzige grundsätzliche Bedenken. Texte und Aufgabenstellungen zeigen das Niveau einer DSH bzw. fordern eine Kompetenz, wie sie gute bis sehr gute Lernende in Sichtweite der Prüfung haben sollten. Bei schwächeren Gruppen werden die Lehrenden relativ viel zusätzliche Arbeit leisten müssen.

ROLAND FORSTER

Universität des Saarlandes

---

Copyright © 1998 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

---

[Zurück zur [Leitseite](#) der Nummer im Archiv]